

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 28. Freitag, den 28. Juli 1820.

Constantinopel und sein Hafen.

Man rühmt den ersten Anblick von Neapel und seine malerische Lage zwischen dem rauchenden Vesuv und dem schäumenden Meere; man bewundert die Lage von Genua und Lissabon; allein man stelle sich einen Hafen vor, wo alle Seemächte ihre Eskadren versammeln könnten, wo Schiffe von hundert Kanonen bis ans Ufer kommen können; man denke sich in der Phantasie auf beiden Seiten dieses Kanals eine Anhöhe, deren sanfter Abhang herunter geht, bis zum Ufer, welches die Fluthen sanft bespülen; links ist das alte Byzanz mit seinen Bazarn, seinen Moscheen, seinen zahllosen Minarets, deren Form keinem andern Gebäude in dem ganzen übrigen Europa gleicht; beim Eingange des Hafens, auf derselben Seite, befinden sich die Gärten des Serails mit ihren dunklen Cypressen, durch deren düsteres Gezweig man kaum die Gebäude erblickt, auf deren jedem ein goldner Halbmond oder eine goldene Kugel sich befindet. Rechts, dem Serail gegenüber, erblickt man die Vorstadt Topana, die ottomannische Artillerieschule, drei Reihen ganz neu erbauter Casernen, die schönste Fontaine der Stadt, und eine immerwährende Bewegung, welche sehr ablicht gegen die tiefe

Einsamkeit, die Ruhe und ländliche Schönheit, welche die Gärten des Serails in diese bezaubernde Landschaft bringen. Ein wenig weiter hin, in gleicher Richtung, liegt die Vorstadt Galata, bevölkert von Handelsleuten und Schiffern; über dieser hinaus erhebt sich Pera, welche den Gipfel eines Hügel frönt, wo die meisten europäischen Mächte die Palläste für ihre Gesandten haben erbauen lassen; unnütze Muster eines ausgesuchten geschmackvollen Luxus. Wenn man durch Galata hindurch ist, findet man das türkische Arsenal und die Werfte für ihre Kriegsmarine. Am Eingange des Hafens erhebt sich auf einem fruchtbaren Hügel, wo Asien anhängt, und welcher von der Spitze des Serails und Topana nur durch einen Kanal, eine Meile breit, getrennt wird, Scutari, eine Stadt mit 80,000 Einwohnern, welche kaum wie eine Vorstadt der ottomannischen Hauptstadt aussieht. Man sehe in dieses ungeheure Gemälde 5 bis 600 Schiffe von allen Nationen, 40,000 Rachen und Rähne von der leichtesten Form, welche von einer Dämmerung zur andern den Hafen und den Bosphorus in allen Richtungen durchkreuzen. Tausende von Vögeln, welche die muselmännische Wilde beschützt, die die Abwesenheit der Gefahr vertraulich macht, und